

Kampfstarke Parteikollektive erforderlich

Am Beginn seiner Ausführungen zum Thema:

„Die Aufgaben der Parteiorganisationen des Maschinen- und Verfahrenswesens bei der Erhöhung ihres Anteils zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Auswertung der 13. Tagung des ZK der SED“, würdigte Genosse Professor Berthold Knauer die seit der 13. Tagung geleistete hohe politische Aktivität und angestrebte Arbeit der Genossen und Kollegen in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus.

„Noch unter dem Eindruck der erreichten Ergebnisse können wir sagen, daß von den Angehörigen des Lehrkörpers, den Arbeitern, Angestellten und Studenten die weittragenden Beschlüsse der 13. Tagung immer besser verstanden wurden und die Angehörigen unserer Sektionen sich mehr und mehr mit der Politik unserer Partei identifizieren.“

Der Redner dankte im Namen der Kreisleitung der SED und ihres Sekretariats allen Mitgliedern und Kandidaten der an der Tagung teilnehmenden Grundorganisationen Energiewirtschaft, Grundlagen des Maschinenwesens, Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik und Kraftfahrzeug-, Land- und Fluchttechnik für die geleistete wirkungsvolle politisch-ideologische Arbeit und wies darauf hin, daß wir mit vollem Recht stolz darüber empfänden, daß unsere Partei seit 30 Jahren erfolgreich die Geschichte unseres Volkes lenkt und in untrennbarer Verbundenheit mit der KPdSU und den anderen Bruderparteien stets internationalistische Pflichterfüllung zeigte.

MIT BLICKRICHTUNG AUF DEN IX. PARTEITAG

Im weiteren Verlauf seines Referates betonte Genosse Knauer, daß es nun darauf ankomme, mit Blickrichtung auf den IX. Parteitag den von uns erwarteten bedeutenden Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in ganzer Breite und Vielfalt für die nächste Fünfjahrplanphase vorzubereiten.

„Es geht dabei in der wissenschaftlichen Arbeit sowohl um die Vervollkommenung bereits bekannter, vorhandener Verfahren und Erzeugnisse als auch um revolutionäre Änderungen bei Wirkprinzipien, das heißt die Einführung qualitativ neuer Verfahren und Erzeugnisse. Derartige Problemstellungen sind entscheidende Kettenglieder des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, mit ihnen eröffnen sich neue Horizonte, neue Ausgangspunkte zur Steigerung der Effektivität, die zu nutzen sind. Deshalb erwartet die Partei von uns:

- Inhaltliche und methodische Übereinstimmung der Forschungsarbeit mit den Aufgaben zur Herausbildung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses.
- Harmonische Übereinstimmung von Grundlagenforschung und angewandter Forschung, um eine auf hohem theoretischem Niveau stehende, die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse vermittelnde und zugleich praxisorientierte Ausbildung zu sichern.
- Die Verwirklichung unserer Verantwortung bei der Erhöhung der Effektivität der Volkswirtschaft und der Entwicklung der Technologie.

Nachdem Genosse Knauer einige Beispiele dafür gebracht hatte, welche Leistungen Wissenschaft und Technik unseres Landes für die Volkswirtschaft in den nächsten Jahren bis 1990 bringen muß, stellte er an die Parteikollektive die Frage, ob in ihren Parteikollektiven mit dem diesen großen Aufgaben entsprechenden Ernst um wissenschaftliche Leistungen gerungen wird, ob und undsamt gegen Mittelmaß und „Genügsamkeit gekämpft wird.“

„Letztlich“, fuhr er dann fort, „ist die Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit eine vorrangige Aufgabe unserer Genossen in den staatlichen Leitungen. Die Ergebnisse sind immer ein Ausdruck für die Lösung der politisch-ideologischen Aufgaben.“

Bei der kollektiven Vorbereitung unserer Parteikollektive zeigte sich, daß dort die besten Erfahrungen und Ergebnisse zu finden sind, wo eine schöpferische Atmosphäre herrscht, wo die erbrachten Leistungen in offenem und ehrlichem, kritischem und selbstkritischem Meinungstreif gewertet werden. Trotz vieler guter Einzelergebnisse entspricht das Erreichte jedoch noch nicht voll den Erfordernissen und auch nicht den Möglichkeiten, die wir in unseren Sektionen besitzen. Jeder von uns muß erkennen, welche große Verantwortung wir zu tragen haben. Nicht zuletzt ist es doch gerade der Maschinenbau, der ein wichtiges Kettenglied bei der Entwicklung unserer Volkswirtschaft darstellt, und bekanntermaßen sind unsere Sektionen und waren ihre Vorgänger an der TU Stätten hervorragender Leistungen bei der Wiederherstellung der Volkswirtschaft in den Jahren nach 1945, beim Kampf um die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in unserer Republik.“

Parteikollektive sind Höhepunkte im Leben unserer Partei. Höhepunkte, weil hier Bilanz gezogen, der gegenwärtige Stand festgestellt und die neue Wegstrecke abgesteckt wird. Wenn die Kreisleitung der SED unserer Universität etwa ein halbes Jahr nach dem bedeutsamen 13. Plenum des ZK der SED gleich drei Aktivtagungen zu bestimmten Wissenschaftskomplexen durchführt, dann aus der politischen Verantwortung heraus, die die TU als wissenschaftliche Einrichtung in Ausbildung, Erziehung und Forschung für die Entwicklung der Volkswirtschaft besonders auf diesen ausgewählten Gebieten Energiewirtschaft, Maschinen- und Verfahrenswesen sowie des Bauwesens hat.

„Wir stehen vor der Aufgabe, aus jedem Kubikmeter Erdgas, aus jeder Tonne Kohle, Öl und Stahl mehr und bessere Gebrauchswerte für unsere Bevölkerung und die Volkswirtschaft herzustellen“, sagte Genosse Honacker auf dem 13. Plenum.

Wenn in diesem Zusammenhang das Plenum die Forderung stellte, daß 60 bis 80 Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Leistungen in Wissenschaft und Technik gebracht werden sollen, so ist wohl heute den meisten Angehörigen auch unserer Universität klar, welch großen Beitrag wir in Ausbildung und Forschung zu bringen haben.

Es geht um neue Dimensionen, in denen wir denken und schaffen müssen. Die Größenordnungen, um die es sich handelt, charakterisierte der Direktor der Sektion Elektrotechnik, Genosse Professor Brendler, auf der Parteikollektive zu Problemen der Energiewirtschaft am 5. Mai 1975, dessen Beitrag wir auf der Seite zwei dieser Ausgabe veröffentlichen.

Die Parteikollektive zu Problemen des Maschinen- und Verfahrenswesens wurde am 22. Mai 1975 durchgeführt. Das Hauptreferat hielt im Auftrag der Kreisleitung der SED ihr Mitglied Genosse Professor Berthold Knauer. Das Schlußwort sprach der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genosse Dr. Harry Meißner. Acht Diskussionsredner kamen zu Wort, neun Anträge lagen zum Schluß der Tagung noch vor.

Ein Klima schaffen, in dem Initiative gedeiht

- Beschlüsse gründlich studieren – schöpferisch verarbeiten
- Höhere Effektivität – Parteauftrag an die Leiter
- Mit der Überzeugung geht die Erziehung einher
- Das eigene Beispiel ist ein gutes Fundament



Aufmerksam folgen die Parteikollektiven der Diskussion.

Foto: Wünsche

In einem weiteren Abschnitt seiner Rede wurde noch einmal die Einheit von Lehre und Forschung hervorgehoben und daraus besonders die Verantwortung des Hochschullehrers für die Qualität der Ausbildung und der klassenmäßigen Erziehung aller Hochschullehrer abgeleitet.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT SCHAFFEN

„Es geht also um die Haltung des Hochschullehrers zu seiner Aufgabe als Lehrer und Erzieher. Sein Bemühen, mit höchstem Niveau und pädagogischer Meisterschaft die Studenten leidenschaftlich in die Wissenschaft einzuführen, soll gepaart sein mit dem steten Streben nach höherer Effektivität in Lehre, Forschung und Erziehung.“

Ein großer Teil, besonders unserer Genossen Hochschullehrer, wird dieser Aufgabe immer besser gerecht. So beweißt Genosse Dr. Hoernow als Dozent für Konstruktionstechnik täglich, daß es möglich ist, die Aufgaben in der Konstruktionslehre mit höchster Qualität zu lösen, dabei durch seine Persönlichkeit ständig als politischer Erzieher unserer Studenten wirksam zu werden und gleichzeitig selbst in der gesellschaftlichen Arbeit aktiv zu sein.

Gleichfalls als Dozent leistete Genosse Dr. Wengors Pionierarbeit bei der Durchsetzung der berufspraktischen Ausbildung der Studenten des ersten Studienjahres in der Sektion 12. Seine Initiative führte dazu, daß in allen hier vertretenen Sektionen studentische Werkstätten eingerichtet wurden und unmittelbare Wechselwirkung von Maschine und Verfahren, von Konstruktion und Fertigungstechnik demonstriert werden können.

Es soll auch Genosse Dr. Zachau genannt werden, der sich intensiv darum bemüht hat, für Studenten des Fachstudiums Übungen und Praktika direkt in Industriebetrieben durchzuführen und damit der Forderung nach praxisnaher Ausbildung voll nachkommt. Wir sind der Auffassung, daß neben den Fortschritten im Hinblick auf die klassenmäßige Erziehung in den Lehrveranstaltungen noch Reserven bestehen und zwar in dem Sinne, daß ein Teil unserer Hochschullehrer und auch der wissenschaftlichen Mitarbeiter noch öfter und noch klarer unseren Standpunkt zu

politischen und ökonomischen Grundfragen dokumentieren sollten.

Auf die Forschung eingehend, betonte Genosse Knauer die entscheidende Bedeutung einer weitestgehenden Grundlagenforschung für die langfristige, planmäßige Entwicklung unserer Volkswirtschaft.

„Die heute hier vereinigten Parteiorganisationen tragen eine hohe Verantwortung zur Realisierung von mindestens fünf Forschungsprogrammen“, sagte er und fuhr fort: „Das bedeutet in erster Linie eine höhere Anforderung an die politische Führung der Forschungsprozesse durch die Parteiorganisationen.“

Und er betonte, daß es nicht zuletzt darauf ankomme, eine enge Verbindung von Hochschulforschung mit den gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Bedürfnissen zu entwickeln, damit wir unserer politischen Verantwortung für die gesellschaftliche Nutzbarkeit und Verwertung der gewonnenen Erkenntnisse, vor allem ihrer produktiv-technischen Umsetzung und Anwendung gerecht werden.

KONZENTRATION BRINGT ÖKONOMISCHEN NUTZEN

Der Feststellung, daß zur Sicherung eines hohen wissenschaftlichen Niveaus in der Ausbildung für die Hochschulforschung eine Konzentration auf die für die Ausbildung entscheidende Grundlagenforschung erforderlich ist, um die Forschung praktisch im Sinne der Hauptaufgabe im Prozeß der Ausbildung und Erziehung nutzbar zu machen, schlossen sich im Referat einige Beispiele an, die vorhandene Erfolge sichtbar machten. Eines davon sei hier genannt:

„Im Begreifen der Forderungen unserer Partei wurde auf Anregung des verantwortlichen Wissenschaftlers Genossen Professor Reinhold Anfang 1970 an der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen mit der Grundlagen- und Anwendungsforschung zum Intensivschleifen begonnen. Ein Schleiflabor zur themengebundenen Forschung wurde, abgeleitet aus der Idee der speziellen Verfahrensentwicklungen, aufgebaut. Die Forschungsstrategie, die drei Wirkrichtungen einschloß, wurde von Vertretern des Werkzeugmaschinenbaues verteidigt und durch vertragliche Bindungen mit dem Forschungszentrum Werk-

zeugmaschinen planwirksam. Alle drei Wirkrichtungen führten zum Erfolg und sind weltstandsbestimmend. In relativ kurzer Zeit gelang es, wissenschaftlich begründete und technologisch reife Verfahrenslösungen zu erforschen und der Praxis zur Verfügung zu stellen. Es ist das kollektive Verdienst aller Beteiligten, neuartige technologische Verfahren bis zur Praxisreife entwickelt und zu meßbaren ökonomischen Auswirkungen im Überleistungsbetrieb VEB Textima Teilerfertigung Niederwiesenthal geführt zu haben.“

Im folgenden verwies Genosse Knauer auf Möglichkeiten der Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit, wie zum Beispiel:

„Selbstverständlich haben die Sektionen 12 bis 16 auf wichtigen Wissensgebieten Vorlauf geschaffen, aber wir haben im ungenügenden Maße durch koordinierte Forschungsaufgaben zu volkswirtschaftlichen Schwerpunktaufgaben im Komplex beigetragen. Die Durchgängigkeit von Grundlagenforschung und schrittweiser Praxisüberführung ist nur in Einzelfällen gewährleistet. Zur Zeit forschen viele Kollektive noch viel zu sehr in Elapsen, einmal in der Grundlagenforschung und einmal in der Anwendungsforschung. Diese Arbeitsweise hat bisher dazu geführt, daß Weltstandsvergleiche auf einem sehr engen Fachgebiet nur clappenweise erfolgen und daß der technologische Prozeß nur zum Teil gemeinsam mit der Entwicklungsaufgabe schrittweise auf ein gleiches wissenschaftliches Niveau entwickelt wurde. Diese Tendenz müssen wir auf der Grundlage der gewonnenen ideologischen Erkenntnisse über die Konzipierung einer durchgängigen Grundlagenforschung mit konsequenter Umsetzung von Teilergebnissen in die Praxis überwinden.“

Dieses Komplex seiner Ausführungen abschließend, betonte Genosse Knauer, daß die Beispiele erreichter hoher Leistungen durch kollektives Herangehen sehr deutlich zeigen, daß das bewährte Prinzip der Kollektivität der Arbeiterklasse auch bei der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben auf der Basis unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse zu höchsten Ergebnissen führt.

Soweit zu einigen Problemen, die im Referat genannt wurden, zu denen in der Diskussion die Parteikollektiven Stellung nahmen, sie ergänzten und Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit zogen. Eboek

Aus dem Schlußwort des 1. Sekretärs der Kreisleitung der SED, Genossen Dr. Harry Meißner

Kraft und Macht des Sozialismus stärken

Wir messen diesen Parteikollektiven eine große Bedeutung bei, weil, wie auch heute hier, eine gründliche Einschätzung der Lage vom Standpunkt der Partei vorgenommen wird und die wichtigsten Leitlinien für unsere weitere politisch-ideologische Arbeit, für unsere verantwortungsvolle Führungstätigkeit als Partei festgelegt werden.

Wir beraten unsere Aufgaben bereits mit dem Blick auf den IX. Parteitag im nächsten Jahre, und ich glaube, daß schon jetzt durch uns sehr gute und wichtige Grundlagen geschaffen worden sind, um mit einem hervorragenden Beitrag der TU in das kommende Planjahr fünf zu geben, um dem Parteitag nicht nur zu berichten, was wir im vergangenen Fünfjahrplan geleistet haben, sondern auch darzulegen, welche Aufgaben die Technische Universität Dresden sich bis an die Jahrtausendwende zu stellen gedenkt und welche Basis sie sich dafür schon geschaffen hat.

Das heißt, in nächster Zeit unseren Beitrag zu formulieren zur Verwirklichung der Konzeption der Wissenschaftsentwicklung, wie sie vom Politbüro bestätigt und der 13. Tagung des Zentralkomitees zur Beschlußfassung vorgelegt wurden.

Unsere heutige Parteikollektive war auf diesem Wege ein guter Erfahrungsaustausch.

Daß wir an unserer Universität in diesen Tagen, in denen wir den 30. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion und ihre ruhmreiche Armee begangen haben, eine positive Bilanz ziehen können, ist möglich gewesen, weil es uns, und das wurde auch heute hier sichtbar, als Parteiorganisation mit Hilfe aller staatlichen Funktionäre, der leitenden Wissenschaftler, der Massenorganisationen, besonders des Jugendverbandes und der Gewerkschaft gelang, den sozialistischen Wettbewerb, eingeschlossen die großartige FDJ-Freundschaftsstaffette zu Ehren des 30. Jahrestages in hohem Maße zu einer politischen Aktion zu entwickeln. Man kann sagen, daß es noch nie so zahlreiche, auf die Schwerpunkte unseres Planes orientierte Initiativen und Verpflichtungen gab, wie bei der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung.

Gleichzeitig aber dürfen wir natürlich nicht die Augen davor verschließen, daß die bisherige Durchführung der Beschlüsse der 13. Tagung des Zentralkomitees und damit des Parteitages überhaupt zeigt, daß es beim Erkennen der Tragweite und der Maßstäbe dieser bedeutsamen Orientierung unserer Parteiführung doch noch erhebliche Niveauunterschiede gibt, die wir zielstrebig überwinden müssen. Heute hat dieser Erfahrungsaustausch, so meine ich, uns geholfen, noch vorhandene Rückstände in das rechte Licht zu rücken, um sie zu überwinden.

Der VIII. Parteitag, die 13. Tagung des Zentralkomitees haben die Bedeutung des Ringens um wissenschaftlich-technischen Fortschritt für unseren Kampf um die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und den Beitrag der DDR zur Förderung des ganzen revolutionären Weltprozesses mit Nachdruck hervorgehoben. Die TU hat eine große Kapazität, sie stellt ein außerordentliches Gewicht in der DDR dar, somit ist unsere Verantwortung für diese beiden Seiten der großen Aufgabenstellungen der Wissenschaft außerordentlich hoch.

Darüber hinaus muß man sagen, daß die vom Sinn, vom Wesen des Sozialismus durchdrungene Hauptaufgabe, die der VIII. Parteitag beschlossen hat, in ihrer dialektischen Einheit von Weg und Ziel zu einer wesentlichen Triebkraft unserer Entwicklung geworden ist.

Sie schließt natürlich ein die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, schließt ein die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution unter unseren Bedingungen zur Stärkung der Kraft und Macht des Sozialismus.

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Professor Eberhard Heidenreich, Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik

Der Technologie gebührt größte Aufmerksamkeit

Das Grundanliegen sozialistischer Ingenieurtätigkeit ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt. sind konkrete schöpferische Beiträge zur immer besseren Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen. Wenn wir uns heute als Genossen darüber verständigen, welche Schwerpunkte wir in unserer Arbeit besonders beachten müssen und welche Qualitäten damit verbunden sind, so gebührt der Technologie größte Aufmerksamkeit. Die Technologie bestimmt im entscheidenden Maße die Wirksamkeit naturwissenschaftlich-technischer Erkenntnisse für die Menschen.

Wir haben in den vergangenen Monaten sehr gründlich die Darlegungen des Genossen Hager studiert und ausgewertet. Damit wurde sowohl in der Fakultät Maschinenwesen als auch in den einzelnen Arbeitskollektiven viel getan, um die Rolle der Technologie gründlicher zu klären und um die damit verbundene Verantwortung herauszuarbeiten. Noch nie haben wir so eingehend und umfassend mit allen Hochschullehrern, Mitarbeitern und Studenten über die Technologie beraten. Diese Diskussion war gut und kann keinesfalls als abgeschlossen betrachtet werden.

Aus der Sicht unserer Position und unserer damit verbundenen konkreten Verantwortung verstehen wir die Technologie vor allen Dingen als Ingenieurwissenschaft, die eng mit den Natur- und Gesellschaftswissenschaften verknüpft ist, deren Gegenstand vor allen Dingen die industriellen Verfahren zur Herstellung materieller Produkte mit bestimmten Eigenschaften sind, das heißt weit mehr als nur die Fertigungstechnik.

Wir hätten aber die Rolle der Technologie nur halb verstanden, wenn wir nicht in gleichem Maße unsere Arbeit auf die wissenschaftlichen Grundlagen der vielfältigen produktspezifischen technologischen Verfahren konzentrieren. Ich meine damit unsere hohe Verantwortung für die Verallgemeinerung der Kenntnisse und Sachverhalte über die Prozesse und Verfahren durch weitgehende produktunabhängige Abstraktion, durch naturwissenschaftliche Fundierung und durch deren mathematische Darstellung.

Genosse Hager verdeutlichte und begründete diese Zielstellung mit den Worten: „Nur wenn der Technologie bis zur wissenschaftlichen Verallgemeinerung vorstößt und nicht für jedes konkrete Problem eine neue Lösung suchen muß, wird es möglich sein, eine umfassende Rationalisierung durchzuführen, in der alle Register moderner Technologie gezogen werden.“

Vom wissenschaftlichen Potential her hat die Technische Universität Dresden wie keine andere Einrichtung des Hochschulwesens die besten Voraussetzungen, sich dieser Problematik zu stellen. Sie hat auch in dieser Hinsicht eine gute Tradition.

Wenn wir aber unsere Arbeit mit den Maßstäben des 13. Plenums unserer Partei kritisch einschätzen, so können wir nicht behaupten, alle Möglichkeiten, das heißt das vorhandene Potential, voll genutzt zu haben. Wir sehen unsere Verantwortung als Genossen insbesondere darin, die technologische Forschung noch stärker auf die gemeinsamen Grundlagen technologischer Verfahren zu konzentrieren und davon ausgehend zielgerichtete Anwendungsforschung im Sinne der Überführung mit hohem volkswirtschaftlichen Nutzen durchzuführen. Diese Konzentration erfordert eine zweckmäßige Forschungsstrategie in Verbindung mit den Möglichkeiten, die uns durch die erfolgte ordentliche Einbindung in die Hauptforschungsrichtungen Grundlagen der Verfahrenstechnik, Verarbeitungstechnik sowie Grundlagen der Konstruktionstechnik gegeben sind.

Wir haben in der zurückliegenden Zeit viel für die Entwicklung der Technologie und für die Ausbildung von Technologen getan (Wie der Redner an einigen Beispielen zeigte, die Red.), und wir werden auch künftig unsere Arbeit darauf konzentrieren. Nutzen wir die Zeit und das vorhandene Potential noch besser, geben wir uns nicht zu oft mit dem Aufwand zufrieden, sondern werten wir stärker die erzielten Ergebnisse, dann werden wir unserer Verantwortung für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gerecht.